№ 4181. Freitag, 12. April. (Abend-Ausgabe.) 1867.



Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Präsidenten v. Möller zu Cassel zum Ober-Präsidenten für die Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden zu ernennen; den Ober-Gerichts-Räthen Rehberg zu Göttingen und Gropp in Hannover den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen, so wie die Obergerichts-Assessoren Meyer in Stade, Bergmann in Nienburg und Nordmann in Celle zu Obergerichts-Räthen; ferner die Kreisrichter Drecker in Recklinghausen, Erxleben in Breden, Aulike in Recklinghausen, Schneider in Meschede, Plate in Olpe, Koester in Brilon und Krause in Siegen zu Kreis-Gerichts-Räthen zu ernennen; so wie dem Rechtsanwalt und Notar Nacke in Borken den Charakter als Justiz-Rath, dem Kreisgerichts-Secretair Lachenwitz daselbst den Charakter als Kanzlei-Rath und dem Kreis-Gerichts-Rendanten Rehmann in Ahaus den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Paris, 12. April. Die „France" dementirt die Nachricht von Einberufung der Reserven und dem Erlaß eines kriegerischen Tagesbefehls des Generals Palikao an die Lyoner Armee.

Die „Patrie" dementirt das Gerücht, daß der König von Holland das Großherzogthum Luxemburg an seinen Bruder abgetreten habe.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Florenz, 10. April. Eine neue von Rattazzi aufgestellte Cabinetscombination hat die Sanction des Königs erhalten, und sollen die neuen Minister bereits den Eid in die Hände des Königs geleistet haben. Von den Ministern der früheren Combination sind Tecchio, Revel, Pescetto, Ferraris beibehalten; als neue Namen werden Coppino, Giovanola, Blanco genannt. Das Portefeuille des Aeußern soll dem Senator Campello angeboten sein, welcher augenblicklich von Florenz abwesend ist und noch keine definitive Antwort ertheilt hat.

Paris, 10. April. (K. Z.) Der Verkauf des „Avenir National" und der „Liberté" auf Straßen und Plätzen ist verboten worden; gegen die „Liberté" ist eine gerichtliche Verfolgung angeordnet worden. (Die genannten Blätter haben, indem sie leidenschaftlich den Haß gegen Preußen schürten und zum Kriege reizten, zugleich die Mißerfolge der bisherigen kaiserlichen Politik gegeißelt.)

Belgrad, 10. April. Heute hat der größere Theil der türkischen Besatzung die Festung geräumt und ist die Donau abwärts abgezogen.

Bukarest, 11. April. Die Session der Kammer ist bis zum 20. verlängert worden. — Der Fürst von Serbien wird nächsten Sonntag hier eintreffen.

Wien, 11. April. Abendbörse. Haltung ziemlich behauptet. Credit-Actien 168,10, Nordbahn 161,00, 1860er Loose 82,00, 1864er Loose 76,25, Staatsbahn 196,50, Galizier 206,00, Steuerfreies Anlehen 58,90, Napoleonsd'or 10,56.

Paris, 11. April. Die Börse ist bei fester Haltung ziemlich belebt. 3% Rente 66,60, Italienische Rente 48,40, Credit-Mobilier 382,50, Oesterr. Staatsbahn 375,00, Lombarden 371,25. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90¼ gemeldet.

London, 11. April. Aus New-York vom 10. d. M. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Der Senat hat den Vertrag mit Rußland, den Ankauf der russischen Ländereien in Nordamerika betreffend, fast einstimmig genehmigt. — Die Dampfer „City of Dublin", „Peruvian" und „Tripoli" sind in New-York angekommen. — Wechselcours auf London in Gold 109½, Goldagio 37¾, Bonds 109, Illinois 113, Eriebahn 53½, Baumwolle 28. Raffinirtes Petroleum 26.

Bukarest, 10. April. Der Fürst Karl empfing heute den Baron v. Offenberg in Audienz und nahm ein Beglaubigungsschreiben entgegen, welches denselben als diplomatischen Agenten und Consul des Kaisers von Rußland accreditirt.

Zur Handhabung der Gewerbesteuer-Veranlagung.

Die Gewerbesteuer von der Handelsklasse A. II. soll nach den gesetzlichen Bestimmungen so veranlagt werden, daß die Gemeindebehörde alljährlich eine Liste derjenigen Handeltreibenden entwirft, deren Geschäftsumfang sie als einen mittleren betrachtet, — daß diese Liste den Abgeordneten der Steuerklasse zur Aeußerung vorgelegt und demnächst durch die Gemeindebehörde **festgestellt** wird, daß den Abgeordneten aber, falls die Gemeindebehörde die namentliche Liste gegen ihr Votum feststellt, eine Berufung an die Bezirksregierung zusteht, welche alsdann zwischen der Gemeindebehörde und den Abgeordneten entscheidet, — endlich daß nach der so zu Stande gekommenen namentlichen Liste die Unterverteilung der Steuer durch die Abgeordneten stattfindet. Daß die Gewerbesteuer nach dem Gesetz von 1861 eine Steuerschraube ohne Ende werden würde, haben Viele vorausgesagt. Schwerlich hat aber Jemandem früher der einfache Mechanismus vorgeschwebt, den die Regierung anwenden könnte, um die Schraube kräftiger anzuziehen. Wir wollen uns mit dieser Frage eingehender beschäftigen, und machen für heute nur eine kurze Mittheilung über den Gebrauch, welchen die hiesige Königl. Regierung von dem ihr übergebenen richterlichen Amte der Entscheidung zwischen der Gemeindebehörde und den Abgeordneten macht.

Den Abgeordneten der hiesigen Handelsklasse A. II. ist die Liste pro 1867 nach Vorschrift des Gesetzes vorgelegt, sie haben nach ihrer Kenntniß der, eine bedeutende Einschränkung des Verkehrs documentirenden Verhältnisse **gegen** die Aufnahme von etwa 30 Censiten in Klasse A. II. gestimmt, welche wegen geringfügigen Gewerbebetriebes nach Klasse B. zu verweisen sind, erhielten aber die Liste mit 12 der ausgemerzten Namen zur Unterverteilung. Gegen diese — wie sie glaubten — vom Magistrat ausgehende Maßregel legten sie am 8. Jan. Berufung bei der Regierung ein, erhielten aber durch den Magistrat den Bescheid der Regierung dahin, daß Letztere es bei ihrer Verfügung vom 27. December belasse. Da die Regierung erst durch die Berufung der Abgeordneten in die Lage gekommen sein konnte, von der Aufstellung der Liste Kenntniß zu erhalten, so konnte sie unmöglich am 27. Dec. Etwas von dem Gegenstand der, 12 Tage später, eingelegten Berufung wissen; der Bescheid der Regierung konnte also sich gar nicht auf die Berufung beziehen, und die Abgeordneten beruhigten sich denn auch nicht bei einer ihnen so auffälligen Antwort. Sie legten der Regierung das offenbare Mißverständniß dar und verlangten Bescheid auf ihre Berufung. Die Antwort erging wieder nicht von der Regierung, sondern vom Magistrat nach Anordnung der Regierung. Den Abgeordneten wurde folgende Belehrung: Die hiesige Kgl. Regierung hatte dem Magistrat am 7. August 1866 eine ganze Reihe von Gewerbetreibenden, die seither in Classe B. gesteuert hatten, weil der Umfang ihres Geschäftes nur ein geringfügiger ist, zur Versetzung nach Classe A. II aufgegeben und ferner befohlen, **vor** der, dem Magistrat obliegenden und gebührenden **Festsetzung** der namentlichen Liste die Entscheidung der Regierung über das Votum der Abgeordneten einzuholen. Der Magistrat hatte sich über diese, in dem Gesetze durchaus nicht vorgesehene Einmischung der Regierung beim Finanzminister beschwert, aber unterm 27. Novbr. den Bescheid erhalten, daß in Danzig „**aller Bemühung der vorgesetzten Behörde ungeachtet**" zu wenig Steuer aufkommt, und daß daher das Verfahren der Regierung ganz angemessen gewesen sei. So war denn die Sache so, daß der Magistrat nicht nach seiner Kenntniß der Local- und Personal-Verhältnisse, sondern nach der Anordnung von Regierungsbeamten, die naturgemäß doch nur eine geringe Kenntniß der betr. Verhältnisse haben können, die Liste aufstellen mußte; die Vorbereitungen waren so getroffen, daß die Abgeordneten sich ebenso gut die Mühe der Berufung sparen konnten, denn die Regierungsbeamten hatten nur über ihre eigene Meinung zu Gericht zu sitzen, und da sie in der Verfügung vom 7. August sehr deutlich erklärt hatten, daß das ganze Verfahren nur **zur Abkürzung** dienen sollte, so hätten sie ja ganz gegen ihre Intention gehandelt, wenn sie etwa eine Aenderung ihrer einmal getroffenen Entscheidung hätten eintreten lassen. Es war somit die Regierung Richter in eigener Sache geworden und die Berufungsinstanz factisch vernichtet. — Die Abgeordneten hielten ein solches Verfahren nicht vereinbar mit dem nach ihrer Meinung ganz unzweifelhaften Sinn der Gesetze; sie wandten sich deshalb beschwerdeführend an den Finanzminister mit der Bitte um Rectification der Regierung, welche sich nach Ansicht der Abgeordneten unbefugter Weise in das Veranlagungsgeschäft gemischt, die selbstständige Thätigkeit des Magistrats, welche allein vor Ueberbürdung durch einseitige fiscalische Handhabung des Gesetzes schützen könne, aufgehoben und das Berufungsrecht der Abgeordneten illusorisch gemacht habe; sie verlangten Ausmerzung derjenigen Censiten, welche bei gewöhnlicher, dem Gesetze entsprechender Handhabung gar nicht in die Rolle gekommen wären. — Der Herr Finanzminister hat darauf die Abgeordneten direct und zwar wie folgt beschieden: er hält die Beschwerde für unbegründet und folgert aus dem Rechte der Regierung, die Gemeindebehörde mit Anweisungen in Betreff der **Aufstellung** der namentlichen Nachweisung zu versehen, auch das Recht, diejenigen **Personen namentlich** zu bezeichnen, welche in eine oder die andere Klasse aufzunehmen sind, — demnach sei denn die Regierung völlig in den Gren-

---

Pariser Briefe. XIII.

Paris, den 7. April.

Die Crinoline, so lange Zeit hindurch von der schöneren Hälfte des Menschengeschlechts siegreich behauptet, scheint endlich wieder von der Toilettenbühne verschwinden und damit ein glänzendes Schnippchen der Aufgebauschtheit schlagen zu wollen; das habe ich am vergangenen Montage bei Gelegenheit der Eröffnung der erst halbwegs gediehenen Weltausstellung auf dem Marsfelde so recht wahrnehmen können. Die Damenwelt war in dem wunderlichen Industrieschlosse gewiß stark vertreten, daß ich aber viele Repräsentantinnen derselben mit dem glockenförmigen Stahlkorbe bekleidet gesehen hätte — nein! Uebrigens geht Madame Eugenie darin allen mit gutem Beispiele voran, und ihr Anzug war am Montag von einer Einfachheit, die eine gewöhnliche Pariserin ganz gewiß nicht nach ihrem Geschmack gefunden hätte.

In gewissen Schichten der hiesigen Gesellschaft, und gewiß auch anderwärts, blüht noch immer eine Mode, die einen kleinen Vierfüßler, den Mops, zum Gegenstand hat, und ein Feuilletonist, meine ich, kann schon einmal in Versuchung kommen, einem so interessanten Stoffe auf ein Stündchen seine Feder zu widmen.

Solch ein niedliches Möpschen mag unter Umständen ein ganz angenehmer Gesellschafter sein, ich habe gewiß Nichts dagegen, meine Damen, wenn Fama auch behauptet, es gebe unter der Spezies recht garstige, japp- und schnappsüchtige Köter, die, bei übler Laune, mit ihrem Gekläff nicht wenig ein zartes Trommelfell molestiren, mit ihrem Gebiß selbst einer Seidenrobe arg mitspielen können; was aber in der Seinehauptstadt mit den kleinen drolligen Vierfüßlern für eine Abgötterei getrieben wird, das grenzt wirklich ans Lächerliche und Ungeheuerliche und verdient durch Beispiele näher erläutert und festgestellt zu werden. Wer recht hübscher Belege zu dem Gesagten ansichtig werden will, braucht nur an einem schönen Nachmittage im Frühjahre oder im Spätherbst den Champs-Elysées einen Besuch abzustatten. Das ist der Sammelplatz par excellence für alle die liebebedürftigen Seelen, die, ehe sie ein freud- und liebloses Dasein dahinschleppen, lieber sich entschließen, die Zärtlichkeit ihrer Gefühle an einem Pinscherhündchen zur Geltung gelangen zu lassen, und einen Quadrupeden zum Gegenstand ihrer Marotte zu erkiesen, der wenigstens ein ganz hübscher Modeartikel geworden, und in dessen Begleitung man doch nach etwas Rechtem aussieht, wenn man auch gerade nichts Rechtes ist. Dort die hochaufgeschossene blasse Brünette und hier die kleine dralle Blondine, nun ein vornehmes altes Mütterchen und jetzt eine kaum den Kinderschuhen entwachsene Putzmamsell - beim Himmel, es ist, als ob Mops und Spitz sich den Rang streitig machten, wie zu Zeiten der Rundbogenstyl und die „Gothik". Sieht man auf der Promenade Madame Eitel, von der das Gerede geht, sie schäme sich, ihr eigenes Kind zu stillen, oder es nur für Minuten auf den Arm zu nehmen — die garstigen Verläumder! —, so fällt Einem unwillkürlich eine Stelle aus Göthes „Erlkönig" dabei ein — —

„Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm,"

mit solcher Zärtlichkeit hält sie ihren Mops umschlungen; betrachtet man Fräulein von Modia, von der behauptet wird, sie sei hartherzig und habe Launen, so kann man sich nicht genug über die Bosheit und Verläumdungssucht der Menschen wundern, denn wer seinen Hund im Wagen neben sich den Ehrenplatz einnehmen läßt, wer das arme Thier mit einem silbernen Halsbande schmückt und vermittelst einer prächtigen Scharlachdecke gegen die schädlichen Einflüsse der Witterung schützt, der muß doch ein gefühlvolles Herz im Busen tragen. Die Töchter des Bankiers B. gehen in ihrer Liebe zu ihren Schützlingen noch weiter: sie haben mit Andern die Wissenschaft von den Farben studirt und die prächtigsten Tinkturen ausfindig gemacht; und so gehen ihre kleinen Lieblinge in blauem, gelbem, rosenrothem Pelz einher, und die stolzen Banquierskinder bilden sich nicht wenig darauf ein. Selbst Mademoiselle Loretta, die „Lumpensammlerin de l'avenir", wie herzlose Menschen sie nennen, hat der Liebe zu einem Hündchen Geschmack abgewonnen — wie sollte sie auch einer Marquise oder einer Freiin, die ja nicht feiner und vornehmer gekleidet sind als sie, darin nachstehen? —, und wenn sie in glänzender Equipage mit ihrem Livreebedienten die Avenue de l'Impératrice hinabfährt, ist die auf und unter ihrer bauschigen Seidenrobe lagernde Mopsfamilie drei, vier Köpfe zum Mindesten stark. „Die thäte auch besser," hörte ich einmal, als gerade unter Hundegekläff ihr Wagen vorübersauste, einen Mann aus dem Volke sagen; „die thäte auch besser, wenn sie für ihre arme kranke Mutter sorgte." Wie? sie hegte Liebe zu ihren Möpsen und vergäße ihrer alterschwachen Mutter? Verläumdung! — —

Von allen Mopsfreundinnen, die mir persönlich zu Gesicht gekommen, am interessantesten ist eine korpulente vornehme Dame, ich will sie Madame Dreistern nennen, die, nachdem sie mit glänzender Equipage eine Spazierfahrt ins Boulogner Wäldchen unternommen, regelmäßig oben am Triumphbogen aussteigt und mit ihren zwei Hündchen die Champs-Elysées hinabtrippelt. Die Promenade hat offenbar einen doppelten Zweck, wozu Arzt und Veterinär ihre Verordnung abgegeben: Fettilgung bei der Besitzerin und den vom Himmel ihrer interessanten Obhut anvertrauten kleinen Kötern. Ein vierschrötiger, baumstarker Bedienter geht mit der steifen Haltung eines Parademenschen hinter dem Trio drein und überwacht sorgfältig das Gebahren der Möpse. Kommt eine das Trottoir unterbrechende Straße, so nimmt er die lieben Thierchen behutsam vom Boden auf und trägt sie gravitätisch hinüber. Die corpulente Dame doch wacht zum Heile ihrer Lieben nicht minder, und beständig spähen ihre freundlichen Augen nach ihren vierfüßigen Begleitern; ohn' Unterlaß wendet und wendet sich das fleischvolle Haupt. Am Konkordienplatz wartet unterdeß der vorausgeeilte Galawagen, und sind Hunde, Livreebedienter und Madame Dreistern am Ziel ihrer Promenade angelangt, so entführt das glänzende Vehikel sie bald den Blicken der versammelten Menge.

Ueberaus rührend soll ein Auftritt gewesen sein, über den unlängst die Zeitungen berichteten, und bei dem die handelnden Wesen in einem Eisenbahnbeamten, einem Pinscherhund, einer Kammerzofe und zwei eng mit einander befreundeten Damen bestanden. Stellen Sie sich vor, man wollte den Damen im Bahnhofe nicht gestatten, ihren Liebling zu sich in den Waggon zu nehmen. Umsonst war ihr flehentliches Bitten, vergebens gaben sie dem Beamten die besten Worte — der Grausame ließ sich nicht erweichen, und Fanfan — so hieß der Liebling — mußte nolens volens in den Hundestall. „Ach Gott, wenn doch nur Josephine bei Fanfan bleiben könnte!" lamentirten darauf die Damen. „Wir wüßten dann doch, daß ihm kein Leids geschieht, und könnten ruhig reisen." Und die Zofe, ein gutmüthiges Geschöpf, schickte sich schon an, zu den Hunden in den Waggonstall zu steigen, und wäre richtig in der Kötergesellschaft mitgefahren, wenn auch hierbei nicht ein Beamter sich ins Mittel gelegt, und der allzu folgsamen Josephine den Eintritt verwehrt hätte. Wer aber Zeuge des Jammerns der beiden Damen gewesen wäre — wie gesagt, es soll äußerst rührend gewesen sein.

Zum Schluß ein anderes rührendes Geschichtchen, in welchem als Hundeliebhaberin eine Marquise die Hauptrolle spielt. Die Frau Marquise, in tausend Aengsten ihres, nebenbei bemerkt ganz abscheulichen Pinschers wegen, der schon seit drei Tagen weder Speise noch Trank mehr hatte zu sich nehmen wollen, und überhaupt ganz bedenklich dreinsah, schickte zu einem Hundearzt Bon. Der Arzt kam, besah sich die kleine Bestie, Zorette mit Namen, betastete ihr Pfötchen, sperrte ihr den Rachen auf, um Kenntniß vom Zustande der Zunge zu nehmen, und schüttelte bedenklich das Haupt. „Um Gotteswillen, wäre meine arme Hündin wirklich krank?" exclamirte die Marquise besorgt. „Wer weiß, meine Gnädige, wer weiß!" erwiderte der Arzt sehr ernst; nur bedarf es noch einiger Erörterungen, ehe ich mich darüber auslassen kann. „Die Kranke ist niedergeschlagen, nicht wahr? Es ist, als ob sie schmollte, sie winselt — —" — „Ach, mein Herr! befürchten Sie am Ende gar einen Anfall von Wasserscheu?" fiel die Marquise zitternd und einen Schritt zurücktretend dem Arzt in die Rede. — „Nicht doch, Frau

zen des Gesetzes geblieben und die Abgeordneten, deren Recht, gehört zu werden und auf ihre Berufung Entscheidung entgegenzunehmen, nicht verletzt sei, seien nicht zur Beschwerde legitimirt, hätten eigentlich ungesetzlich verfahren, indem sie sich nicht bei dem Bescheide der Regierung beruhigten, gegen den es einen ordentlichen Rechtsweg nicht gebe. — Die Abgeordneten waren der Meinung, daß nach dieser Handhabung des Veranlagungsgeschäftes ihre Thätigkeit in der Hauptsache nur den Effect haben könne, den Regierungsbeamten die Wege zu zeigen, wer sich etwa für die Versetzung in eine höhere Klasse eignet, — eine Consequenz, die wir demnächst weiter klarlegen werden, — und sie hielten sich daher als selbstständige Männer, die nicht, wie der Magistrat, gezwungen sind, Befehle der Regierung auszuführen, auch wenn dieselben mit ihrer Ueberzeugung im Widerspruch stehen, für verpflichtet, die Untervertheilung abzulehnen, weil sie sich, wie es in der betreffenden Erklärung heißt, in ihrem Gewissen gedrungen fühlen, die Vertheilung des Steuersolls auf Grund einer Rolle, deren Entstehung sie für gesetzlich nicht erachten können, zu unterlassen, zumal sie es ihren Mitbürgern gegenüber nicht auf sich zu nehmen vermögen, einer ihrer Ueberzeugung nach in der Form und dem Wesen nicht gesetzlich veranlagten Steuer zur Erhebung zu verhelfen.

Der Gegenstand ist von so erheblichem Interesse für die Handeltreibenden der ganzen Monarchie und für die Ausbildung eines gesetzlich geregelten Steuerwesens, daß wir die öffentliche Aufmerksamkeit dafür zu erwecken wünschen. Wir werden in einem ferneren Artikel das Verfahren der Regierung näher zu beleuchten versuchen.

Politische Uebersicht.

Der Zusammentritt einer Conferenz der Vertreter derjenigen Mächte, welche die Verträge von 1839 unterzeichnet haben, ist vorläufig nicht zu erwarten; die Verhandlungen werden von Regierung zu Regierung geführt. Die Pariser „France“ behauptet, die französische Regierung wolle den Mächten zwei Fragen zur Beantwortung vorlegen: 1) Hat der König von Holland das Recht, Luxemburg abzutreten und 2) hat Preußen, nach den im vorigen Kriege erlangten Vergrößerungen, noch Grund, die Occupation der Festung Luxemburg durch seine Truppen fortzusetzen?

Die inspirirte französische Presse sucht inzwischen den Schwerpunkt der Discussion über die Frage zu verlegen: Frankreich — so heißt es jetzt — habe es natürlich auf den Besitz Luxemburgs gar nicht abgesehen; aber es könne nicht dulden, daß Preußen in Luxemburg eine Besitzung behalte. „Ob Luxemburg — sagt u. A. Havin im Siècle — bei Holland verbleiben oder mit Frankreich vereinigt werden soll, darum dreht sich die Frage nicht. (Weshalb hat denn aber Frankreich den Versuch gemacht es zu kaufen?) Allein wir können nicht dulden, daß die Preußen ferner eine Garnison dort halten. Die Bevölkerung des Großherzogthums ist, nach dem Eingeständnisse des Hrn. v. Bismarck, einer Verschmelzung mit Deutschland abgeneigt. Die Besetzung dieser wichtigen Festung, welche auf dieser Seite den Eingang nach Frankreich eröffnet, ist heutzutage durch nichts mehr begründet. Darum fordern wir offen die Räumung der Citadelle von Luxemburg durch die preußischen Truppen.“ Schließlich fordert Hr. Havin den Krieg, wenn Preußen hierin nicht nachgebe und spricht die Erwartung aus, daß Napoleon III. in diesem Falle durch große freiheitliche Reformen die Kraft Frankreichs der Art erhöhen würde, daß es allen Coalitionen Trotz bieten könne.

Die Preußische Regierung soll den auswärtigen Cabineten die Eröffnung gemacht haben, daß sie außer Stande sei, sich ihr Recht auf die Besetzung der Festung Luxemburg durch preußische Truppen nehmen zu lassen. Zuverlässiges verlautet darüber noch nicht.

Berlin. Dem Vernehmen nach ist die Königin Marie jetzt entschlossen, Hannover zu verlassen und sich nach der Villa Hietzing bei Wien zu ihrem Gemahl zu begeben.

— Die hessen-darmstädtischen Offiziere, Oberst v. Grolmann und Oberstlieutenant Hartmann, sind heute Abends nach Darmstadt zurückgekehrt, die militärischen Unterhandlungen scheinen demnach ihren Abschluß erreicht zu haben.

— Aus Wien berichtet ein in diesen Tagen von Süddeutschland dort angekommener Diplomat, daß mehrere Eisenbahn-Verwaltungen in Würtemberg und Baden die Weisung erhalten haben, Trains zur Beförderung größerer Pferdesendungen bereit zu halten. Die Garnison von Rastatt soll, nach demselben Gewährsmanne, eine Verstärkung von zwei preußischen Regimentern erhalten haben.

— Die Wiener Burschenschaft „Silesia“ hat an Hrn. v. Benningsen aus Auslaß seiner Interpellation in der Luxemburger Frage eine Anerkennungs-Adresse gerichtet.

Frankreich. Paris, 9. April. [Ueber die Krankheit des Kronprinzen] wird der „Kreuzztg.“ geschrieben: Eine rasche Luftveränderung würden die Leiden des Prinzen (ein unfreiwilliges Hinken, bei mehrfachen Furunkel-Operationen und fortwährendem Fieber) vielleicht rasch beseitigen. Der Prinz soll beim Turnen auf den Rücken gefallen sein; nach 14 Tagen bemerkte der Kaiser selbst, daß der Prinz den einen Fuß etwas zog; nach mehrfachen Untersuchungen und Beobachtungen eines in der Hüfte erscheinenden kleinen Geschwürs schnitt Nelaton das erste Mal trotz des Widerspruches aller übrigen Aerzte. Nach Heilung des ersten Furunkels entstand bald ein zweites Geschwür, bedeutend größer, welches wiedermm, aber tiefer geschnitten werden mußte. Seitdem fortwährendes Fieber. Der Kaiser und die Kaiserin sind begreiflicherweise in großer Sorge. Der Kaiser selbst sieht wohl aus, aber ernst und in etwas gebeugter Haltung, doch Jedermann freundlich grüßend.

— Die „Liberté“ bringt heute folgende Analyse einer preußischen Circulardepesche über die Luxemburgfrage, welche ihr von London zugekommen: „Hr. v. Bismarck erklärt, daß das Großherzogthum Luxemburg als Territorium nur eine mäßige Bedeutung habe; aber er erhebt eine Frage des Nationalgefühls, die Gefühle Deutschlands empören sich schon bei dem Gedanken, daß die deutsche Garnison gezwungen werden könne, die Festung Luxemburg zu räumen. Das Circular sagt, es würde absurd sein, aus so geringem Anlaß einen internationalen Conflict hervorzurufen; es appellirt an die Mäßigung und die Friedensliebe des Kaisers der Franzosen. Der Kaiser, sagt Hr. v. Bismarck, würde den Hetzereien zu widerstehen wissen, die von Leuten ausgingen, welche das höchste Interesse hätten, seine Dynastie zu compromittiren und ihn in gefahrvolle Abenteuer zu verstricken. Gegen solche Schritte sei der Kaiser gesichert durch die Sympathie, die derselbe stets für Deutschland gezeigt und auch durch den Wunsch, das friedliche Rendezvous der civilisirten Nationen zu Paris nicht durch solche unpassende Aufreizungen stören zu lassen.“

— Der Commandant eines Geschwaders für die Ostsee ist, wie man der „K. Z.“ mittheilt, ernannt; die Wahl ist auf den Vice-Admiral Fourichon gefallen. — Es ist, freilich noch vorerst in vager Weise, die Rede davon, in den Ostprovinzen drei Armeecorps unter Forey, Palikao (Montauban) und Mac Mahon zusammen zu ziehen. Verbürgter ist jedenfalls, daß in der Gewehrfabrik von Puteaux täglich 1200 Arbeiter von früh 6 Uhr bis Mitternacht einzig mit der Anfertigung von Batterien für die Chassepotgewehre beschäftigt sind, die nach den Arsenalen abgeführt werden. Einer Aeußerung Niels zufolge würde man im Kriegsfalle nur die Tirailleur-Bataillone mit Chassepotgewehren bewaffnen, für das Gros der Infanterie aber die viel weiter tragenden gezogenen Miniébüchsen beibehalten. Die Armee ist noch nicht marschfertig, das ist wahr, aber binnen 4 Wochen können 500,000 Mann unter Waffen stehen. — Nelaton will den kaiserlichen Prinzen auf fünf Jahre nach Madeira schicken.

— Die Pariser Studenten haben folgende Adresse an die deutschen Studenten gerichtet: „Deutsche Brüder! Der Horizont ist umwölkt und finster. An beiden Ufern des Rheines erdröhnt der Kriegslärm. Die Völker schauen erschreckt auf das, was die Zukunft bringen soll. Und ist denn doch nicht die Zeit des Völkerhasses vorüber? Weit von uns liegen diese Ideen eines anderen Zeitalters! Die Völker sind groß nicht vermöge ihres Landbesitzes, sondern vermöge ihrer Verfassung! Frankreich und Deutschland müssen keine Erweiterung ihrer Landesgrenzen, wohl aber die ihrer Freiheiten verlangen. Kein Mann von Herz hat je Furcht vor Krieg gehabt, aber jeder Ehrenmann muß ihn verabscheuen. Zollen wir ihm unsern Haß wegen des Elendes, welches er nach sich zieht, und wegen des Despotismus, den er erzeugt. Liegt es nicht gerade an den Studirenden, laut diese großen Wahrheiten zu bestätigen? Marschiren wir nicht auf diesem fruchtbringenden Wege zusammen, deutsche Brüder? Möge durch und mit Euch der Friede mit allem Glanze kommen, welcher fürderhin die Völker leite zur Wohlfahrt, zur Größe und zur Freiheit!“

— [Das Chassepotgewehr.] Ueber die neue französische Schußwaffe schreibt man der „Kreuz-Ztg.“: Zwei der neuen Gewehre stehen zur Ansicht an den Fenstern von zwei Büchsenmachern der Boulevards, stets von einer Menge Schaulustiger umlagert. Das Gewehr ist leichter, als das preußische, sonst aber wenigstens eben so practisch construirt. Der Zündspiegel liegt an der Basis der Patrone, und es braucht die Nadel nicht, wie bei dem preußischen Gewehr, erst das Pulver zu durchbohren.

Danzig, den 12. April.

* [Marine.] Vorgestern wurden Sr. M. Schrauben-Corvetten „Hertha“ und „Medusa“, deren Reparaturen beendigt sind, in Dienst gestellt. An der „Hertha“ haben die Taucher am Kiel noch einige Tage zu thun. Die Schrauben-Corvette „Arcona“, welche gestern noch an der Moole lag, und hier einer Reparatur unterworfen wird, hat ihre Besazzung an Bord der „Hertha“ geliefert. Die Schrauben-Corvetten „Victoria“ und „Augusta“ und die Brigg „Hela“ sollen ehestens in Dienst gestellt werden. Die Arbeitskräfte zur Förderung der Reparatur dieser Schiffe sind vermehrt worden. „Victoria“ und „Augusta“ sollen an den bevorstehenden Manövern des Uebungsgeschwaders in der Ostsee Theil nehmen; die „Hela“ soll, wie es heißt, als Kadettenschiff dienen. Das Dampfkanonenboot 2. Klasse „Krokodil“, vor ca. 7 Jahren in Elbing gebaut, wird auseinandergeschlagen, da eine Reparatur auszuführen nicht mehr lohnen soll. Das Kanonenboot 1. Klasse „Delphin“ bedarf einer umfassenden Reparatur, die demnächst vorgenommen wird. An der „Elisabeth“ wird fortgearbeitet.

* Wie aus Berlin mitgetheilt wird, waren dem Reichstage die Acten, betreffend die am 1. April in Danzig vollzogene Wahl, in den letzten Tagen noch nicht vorgelegt. Aus welchem Grunde, wissen wir uns nicht zu erklären. In Danzig befinden dieselben sich jedenfalls nicht mehr, da sie vorschriftsmäßig unmittelbar nach Feststellung des Resultats an das Ministerium des Innern eingeschickt sein müssen.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 11. April.] Die heute verhandelte, gegen die Eigenkäthner Richert'schen Eheleute in Quaschin gerichtete Anklage wegen Mordes ihrer Schwieger- resp. leiblichen Mutter — der Wittwe Ehlert — mußte vertagt werden, da der medizinische Sachverständige, Kreisphysikus Dr. Schrader, die Sache durch sein Gutachten, welches völlig von seinem in der Voruntersuchung abgegebenen Gutachten abweicht, in eine veränderte Lage brachte. Es sollen zuvörderst Localbesichtigungen vorgenommen und demnächst das Superarbitrium der wissenschaftlichen Deputation für Medizinal-Sachen eingeholt werden.

* Vor dem in nächster Zeit zu erwartenden Zusammentritt des Landtages muß in dem Wahlkreise Dt. Crone-Flatow eine Neuwahl stattfinden, da der Abgeordnete frühere Landrath Graf Eulenburg in Folge seiner Beförderung zum Geh.- und vortragenden Rath sein Mandat niederlegen mußte. Die Wahl soll schon ausgeschrieben sein.

⊙ Der englische Dampfer „Staffa“, Capt. Heynes, verlor am Mittwoch Nachmittag beim Aufkommen zum Holm seinen Anker. Zur Bezeichnung der Stelle ließ der Capt. Heynes eine Boje mit einem ca. 30 Pfund schweren Bleiloth aussetzen. Boje und Bleiloth sind aber in der darauf folgenden Nacht gestohlen worden.

≠ Elbing, 11. April. Der schlimme Nachwinter, der so unerwartet in den April hereingebrochen ist, findet bei uns wenigstens noch die verschiedenartigen künstlerischen Genüsse, die das strenge Wetter besser ertragen lassen. Die Kunstausstellung ist seit 14 Tagen eröffnet und diesmal so gut ausgestattet, daß man gerne dort weilt, wenn nur die Luft etwas klarer sein wollte. Natürlich sind die großen Figurenbilder, Becker's Fuggerscene, Stryowski's Slovakenjungen, Knaus' Zigeuner, die Lieblinge des großen Publikums, dessen Gunst sich dann zunächst den Landschaften von Achenbach, Lessing, Bodom Nordgreen zuwendet. Die schlechten Zeiten haben auch auf die Kasse unseres Vereins üble Wirkung gehabt, so daß diesmal nur für 4-—500 Rp. Bilder zur Verloosung angekauft werden konnten. Das Comité hat dazu erworben: „Grundelsee“ von A. Becker, „Norwegische Landschaft“ von Niels Möller, „Mondschein“ von Scheins und „Eine kleine Marine“ von Deiters. Ein kleines Oelbild, welches wir in Königsberg gewonnen haben, kommt mit in unsere Verloosung. Leider ist uns, den Aermsten und Bescheidensten im Verbande der Kunstvereine, durch peremptorisches Dekret von Königsberg und Stettin aus, diejenige Zeit, die Danzig und Königsberg mehr, als im Voraus angenommen, verbraucht hatten, abgezogen worden, so daß wir, statt der uns protokollarisch zugesicherten 28 Tage, nur 21 Tage ausstellen und zwei Tage vor den Feiertagen packen müssen, damit voraussichtlich die Bilderkisten während der Feiertage in einem dunkeln Güterschuppen ruhen. Gar practisch ist diese Disposition nicht, aber man droht uns mit Ausschluß und da müssen wir uns wohl fügen. — Dann kommt am nächsten Sonntag Ihre Oper herüber und das scheint nach allen Präliminarien ein Ereigniß werden zu wollen, über welches man den Reichstag, Luxemburg und die Franzosen vergißt: Ob erster Rang oder Parquet, ob Nr. 15 oder 27, das sind Dinge, welche die Gemüther in fieberhafte Aufregung versetzten. Am meisten profitirt davon Hr. Director Fischer, dem man die Kasse nach Plätzen stürmt. Das Parterre ist bereits von seinem aristokratischen Zwillingsbruder, dem Parquet, vollständig aufgespeist worden und nun ergießt sich die Fluth in die Logen des zweiten Ranges. Der Himmel bewahre den Director vor seinem schlimmsten Feinde, dem ersten warmen Sonnentage. — Das Examen in unserer Realschule war durch ein großes öffentliches Turnexamen diesmal besonders interessant. Wenn nur alle höheren Schulen der Monarchie ihre Zöglinge so körperlich vorbilden wollten, wie es in dieser Anstalt geschieht, so würden selbst die peinlichsten Militairs gern auf die dreijährige Dienstzeit verzichten. Unter Kreyssigs Commando führte die in Züge getheilte, von Primaner-Offizieren geführte Schaar alle Evolutionen des Exercier-Reglements mit so viel Präzision, Leichtigkeit und Intelligenz aus, wie sie bei keinem wohldressirten Truppenkörper besser anzutreffen sind. Unter Hrn. Dr. Nagels Leitung wurde dann der Ringkampf illustrirt, zuerst in seinen einzelnen technischen Bewegungen und Griffen, darauf in voller Lebendigkeit der Action. Den würdigen Schluß dieser Sonderübungen bildete das Stoßfechten, in welchem einzelne der jugendlichen Kämpfer, besonders die Abiturienten, ganz Vortreffliches leisteten.

Marquise, beruhigen Sie sich!“ entgegnete der Jünger des Aeskulap verdindlich lächelnd. „Ich stelle diese Fragen nur um mir über eine Thatsache Gewißheit zu verschaffen, die ich für ausgemacht halte. Sie müssen nämlich wissen, daß der Krankheit Zorettens eine moralische Ursache zu Grunde liegt.“ — „Warum nicht gar, Doctor“, rief die Herrin des Hündchens, eine helle Lache aufschlagend. — „Scherzen Sie nicht, meine Gnädige!“ meinte mit ernster Miene der Arzt. „Die Kranke empfindet einen tiefen Kummer, und wenn Sie diesem Kummer kein Ziel setzen, so stirbt sie daran.“ — „Mein Hündchen krank vor Kummer? Nun hören Sie auf, Docter! Sie scherzen.“ — Das war nun allerdings nicht der Fall. Und als eine Frage die andere geholt hatte, stellte es sich heraus, daß Zorette seit dem Tage krank war, an welchem ihre Herrin einen Papagei geschenkt bekommen hatte; Zorette war eifersüchtig. Die Marquise wollte noch zweifeln. Als sie aber sah, daß die arme Zorette fortfuhr, keine Nahrung zu sich zu nehmen, nahm sie versuchsweise den Papagei aus dem Zimmer fort, und siehe da, sofort ward das Hündchen munter, sprang es an seiner Herrin empor, wedelte es vergnügt mit dem Schwanze und offenbarte es seine Freude und Erkenntlichkeit auf alle erdenkliche Weise. — Daß die Marquise recht froh gewesen und den garstigen Dickschnabel nicht wieder in Zorettens Nähe gebracht, bezweifelt wohl kein Mensch. Wir aber wünschen ihr und allen Pflegerinnen und Schutzpatroninnen des Mops- oder Schooßhündchengeschlechts noch recht viel Hunde- und Menschenfreundlichkeit bis an ihr Ende. —

Daß in der Opéra-Comique „Mignon“, nach Goethe, in der Großen Oper „Don Carlos“, nach Schiller, in Scene gegangen, ist ein weiterer Doppelbeleg zu meiner Behauptung, daß der deutsche Geist in Frankreich mehr und mehr Boden gewinnt. Dem vom verstorbenen Méry und einem Herrn de Locle verfaßte Librette zu der letzteren Tondichtung muß, was die Form betrifft, Anerkennung gezollt werden. Die Musik hat ihrem Urheber den Titel eines Meyerbeerianers eingebracht, was Herr Verdi jedenfalls als eine Weihrauchsdosis betrachten kann.

Das neueste Stück Alexander Dumas' des Jüngern: „Les Idées de Mme. Aubray“ ist eine Frucht jener Blasirtheit, die in Einem fort gegen den Strom der Moral zu schwimmen versucht, und nicht müde wird, einer sittlichen Logik ins Antlitz zu schlagen. Der blasirte Alexander hat ein bedeutendes Talent, das sei ihm gerne zugestanden, aber er benutzt es eben in allzu egoistischer Weise zum Predigen einer unmoralischen Licenz. So ist denn auch das hiesige Publikum, das sich Anfangs von dem glänzenden Wort- und Scenengefüge hatte bestechen und zu rauschendem Beifall hinreißen lassen, bald von seinem Irrthum zurückgekommen, und das Nämliche läßt sich wohl auch von der Kritik sagen.

Dagegen gehalten, hätte Ponsards „Galilée“ ein besseres Loos verdient. Ich bin kein Freund von diesem Charakter, so wenig als von Emile Augier, der Vieles mit jenem gemein hat; das aber muß ich zugeben, daß Ponsard in seiner Novität im wahrsten Sinne des Wortes ein Dichter. Er hält sich in dem Stücke etwas allzu lange bei der Wissenschaft auf, und die Handlung leidet darunter, das unterliegt keinem Zweifel; aber er redet doch auch in glühender Weise dem Wahren und Großen, dem Fortschritt, das Wort, und das hätte man bedenken sollen, als man den schalen Witz von den Vorlesungen an der Sorbonne in die Welt zu schicken im Begriffe stand. F. C. Peterssen.

Stadt-Theater.

*** Gastspiel des Hrn. A. Köckert: „Die Frau im Hause.“ „Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.“ — Das erste Stück, von A. P. (Pauline Werner), ist recht verständig angelegt und mit wohlthuendem Humor gearbeitet. Es ist ein anmuthendes Gemälde eines deutschen bürgerlichen Hauses. Die Handlung ist unbedeutend, aber die Charakterzeichnung sorgfältig und die Charaktere selbst interessant. Diese Vorzüge sichern dem Stücke bei guter Besetzung und exactem Zusammenspiel den Beifall der Zuschauer. Das zweite Stück von F. Wehl hat eine sehr abweichende Auffassung der Verhältnisse, die stark an die Stimmung des neuen französischen Lustspiels erinnert. — Es will aber nur als ein leichter Scherz gelten und, so verstanden, fehlt es ihm an erheiternder Wirkung nicht. — Der Gast, Herr Köckert, hatte in beiden Stücken Gelegenheit zu zeigen, wie er auch im Lustspiel treffend zu charakterisiren und zu individualisiren versteht. Die übrigen Vorzüge, die wir wiederholt anzuerkennen gehabt, kamen auch gestern bestens zur Geltung und wurden vom Publikum beifällig anerkannt. Die Darstellung beider Stücke konnte übrigens durchweg befriedigen. Die Frau im Hause wurde von Frau v. Göllner sehr brav repräsentirt, die beiden jungen Damen wurden frisch und sehr anmuthig von Fräul. Albert (Margarethe) und Fräul. Lehnbach (Alma) dargestellt und die Herren Kleinert (Sanders) und Göbel (Roderich) halfen bestens die Darstellung zu einer völlig abgerundeten zu gestalten. In der Wehl'schen Bluette sind außerdem Hr. Scholz, Frl. Koch und Hr. Lortzing zu nennen. — Morgen schließt Hr. Köckert sein Gastspiel, in dem noch einmal „die zärtlichen Verwandten“ und zwar zum letzten Male zur Darstellung kommen, da mit dem Gaste auch die talentvolle und liebenswürdige erste Liebhaberin, Frl. Lehnbach, von unserer Bühne Abschied nimmt und unmittelbar das Gastspiel der Gäste von der Wiener Hofburg folgt.

Solche Exercitien sind hier bereits seit vielen Jahren an die Stelle jener Seiltänzereien und Circus-Kunststücke getreten, die früher, und wohl leider jetzt noch an manchen Orten, den Brennpunkt jeder derartigen öffentlichen Schaustellung bildeten. Schade, daß die Elbinger Realschule vielleicht die einzige in Preußen ist, die auch auf diesem Felde so dauernd Nützliches leistet.

⊙ **Marienwerder**, 11. April. Hier drängt sich jetzt Genuß auf Genuß. Von den Vorträgen zum Besten der Victoria-Invaliden-Stiftung hielt neulich Herr Dr. Genzmer den ersten über Michel Angelo, Sonnabend folgt Hr. Ober-Staatsanwalt v. Grävenitz, der über Mendelssohn, Schumann und ihre Freunde lesen wird. — Sonntag und Mittwoch erfreute uns die Liedertafel durch Tschirchs musikalisches Tongemälde: „Die Nacht auf dem Meere" und Otto's „Liedertafel in China". Der Sonntags-Vorstellung folgte eine gemüthliche Vereinigung „Schrumm", bei der es an launigen Vorträgen und Darstellungen nicht fehlte. — Heute und morgen werden wir Herrn William Finns physikalische Experimente, durch die er zuletzt bei Ihnen so viel Beifall erntete, anzuschauen Gelegenheit haben und gleichzeitig beginnt Kullack einen Cyklus von Schauspiel-Vorstellungen mit Benedix' „Störenfried." — Inzwischen ist der dritte diesjährige Eisgang glücklich vorübergegangen, das Wasser im Fallen begriffen und die Einrichtung der fliegenden Fähre und damit die Herstellung des gewöhnlichen Verkehrs mit dem jenseitigen Ufer täglich zu erwarten.

Königsberg. Der General-Lieut. **Herwarth von Bittenfeld** ist, wie die „Bromb. Ztg." hört, zum Gouverneur von Königsberg in Preußen ernannt.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. April. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen fest,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	76½	fehlt
loco	57½	56¾	Westpr. 3½% do.	74½	74½
Frühjahr	57	56¾	do. 4% do.	—	81¾
Herbst	53⅜	53	Lombarden	96½	97½
Rüböl April	11 1/24	10⅞	Oestr. National-Anl.	51	50
Spiritus April	16½	16⅜	Russ. Banknoten	78¾	79¼
5% Pr. Anleihe	101½	101	Danzig. Priv.-B.-Act.	112	112
4½% do.	98	98	6% Amerikaner	76¼	76
Staatsschuldsch.	80½	80½	Wechselcours London	—	6.22⅛

Fondsbörse beruhigt.

Berlin. [Fondsbörse am 11. April.] Die Schwankungen dauerten auch an heutiger Börse fort; Anfangs war die Stimmung auf die gemeldeten schlechteren Pariser Course sehr matt. Noch vor dem Ablauf der ersten Stunde entwickelte sich ohne bestimmt hervortretenden Grund eine festere Haltung, welche auch zu einer größeren Lebhaftigkeit und entschieden steigender Coursrichtung Veranlassung gab. Im Allgemeinen machte die Börse den Eindruck einer ruhigeren und zuversichtlicheren Haltung.

Hamburg, 11. April. **Getreidemarkt.** Weizen loco knapp, höher, pr. April 5400 Pfund netto 159 Bancothaler Br., 158 Gd., pr. Frühj. 157 Br., 156 Gd. Roggen loco fest, pr. April 5000 Pfd. Brutto 95 Br., 94 Gd., pr. Frühj. 95 Br. und Gd. Hafer ruhig. Oel Anfangs flauer, loco 24⅜, pr. Mai 24⅜, pr. Oct. 25⅛. Spiritus sehr ruhig, 22½. Kaffee und Zink ohne Umsatz. — Regen und Wind.

Liverpool, 11. April. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Unverändert. Middling Amerikanische 12⅛, middling Orleans 12¼, fair Dhollerah 10½, good middling fair Dhollerah 10, middling Dhollerah 9¾, Bengal 8, good fair Bengal 8½, Domra 10¾, Pernam 13½.

Antwerpen, 11. April. Petroleum, raff. Type, weiß, 46½ Frcs. pr. 100 Ko.

Danzig, den 12. April. **Bahnpreise.**

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129 ℔. von 78/85/90 — 92/95 — 96/97½ Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132 ℔. von 98/100 — 102/104 — 105/107 Sgr. pr. 85 ℔.

Roggen 120 — 122 — 124 ℔ von 62½ — 63½ — 65 Sgr. pr. 81⅚ ℔.

Erbsen 57/60 — 62/64 Sgr. pr. 90 ℔.

Gerste, kleine 98/100 — 103/4 — 105/6 — 108 ℔ von 46/47 — 48/50 — 51/52 — 53½ Sgr., große 105/108 — 110/112 — 115 ℔. von 51/52 — 53/54 — 55 Sgr.

Hafer 30 — 32 Sgr. pr. 50 ℔.

Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: Vormittag Regen und Schnee. Mittags besser. Wind: SW.

Bei ruhiger Kauflust sind heute 400 Last zu gestrigen Preisen gehandelt, feinste Qualität wurde etwas theurer bezahlt. Bunt 122, 124 ℔ fl. 560, fl. 575, roth 125 ℔ fl. 585, 126 ℔ fl. 590, bunt 124 ℔ fl. 595, hellbunt 124 ℔ fl. 610, 123, 125, 127 ℔ fl. 620, fl. 625, fl. 635, fl. 642½, feinbunt 129/30 ℔ fl. 640, hochbunt 128, 130, 131 ℔ fl. 650, fl. 655, fl. 660, fl. 665 pr. 5100 ℔. — Roggen fest. 122 ℔ fl. 381, 125 ℔. fl. 390 pr. 4910 ℔. Umsatz 10 Last. — Weiße Erbsen fl. 357 pr. 5400 ℔. — Spiritus nicht gehandelt.

Königsberg, 11. April. (K. H. Z.) Weizen hochbunter pr. 85 ℔. 95/110 Sgr. Br., bunter 90/105 Sgr. Br., rother 128 ℔. 100 und 98 Sgr. bez., 131/132 ℔ 101 Sgr. bez. — Roggen 121 ℔ pr. 80 ℔ 59⅔ Sgr. bez., 116 ℔ 56 Sgr. bez., pr. 80 ℔ pr. April 61 Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd., pr. Frühj. 61 Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 61 Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 70 ℔ große 48/55 Sgr. Br., kleine 48/53 Sgr. Br., 101 ℔ 49 Sgr. bez. — Hafer pr. 50 ℔. 30/34 Sgr. Br., 32½ Sgr. bez., pr. Frühj. 34 Sgr. Br., 32½ Sgr. Gd.

— Erbsen pr. 90 ℔. weiße 55/66 Sgr. Br., graue 60/88 Sgr. Br., grüne 55/66 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90 ℔ 55/70 Sgr. Br. — Wicken pr. 90 ℔ 50/60 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70 ℔ fein 85/95 Sgr. Br., mittel 65/85 Sgr. Br., ordinäre 35/60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 14/22 Rt. Br., weiße 14/26 Rt. Br. — Thymotheum 8/11 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß 13⅛ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 11 Rt. pr. Ctr. — Leinkuchen 63/70 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus loco ohne Faß 17⅙ Rt. Br., 16¾ Rt. Gd., pr. Frühj. ohne Faß 17⅛ Rt. Br.

Stettin, 11. April. Weizen loco pr. 85 ℔. gelber und weißbunter 85 — 90 Rt., geringer 78 — 84 Rt., 83/85 ℔ gelber pr. Frühj. 88, 88½ Rt. bez. u. Br. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 54 — 56½ Rt., pr. Frühj. 54¾, 55¼ Rt. bez. — Gerste loco pr. 70 ℔ nach Qual. 44½ — 47½ Rt., Frühj. 69/70 ℔ Schles. 46 Rt. Gd. — Hafer loco pr. 50 ℔ 29 — 31 Rt., 47/50 ℔ pr. Frühj. 31 Rt. Br. — Rappkuchen loco 1 Rt. 25 Sgr. bez. — Rüböl loco 11 Rt. Br., April-Mai 10 7/12, 11/12 Rt. bez. — Spiritus loco ohne Faß 16¼ Rt. bez., Frühj. 16¼ Rt. bez. u. Gd. — Hering, Ihlen 9⅙ Rt. tr. bez.

Berlin, 11. April. Weizen pr. 2100 ℔ loco 72 — 89 Rt. nach Qual., bunt. poln. 85 — ½ Rt., weißbunt. do. 86¾ Rt. bez., pr. 2000 ℔ April-Mai 82 — 81¼ Rt. bez. u. Br. — Roggen loco pr. 2000 ℔. 57½ — 58½ Rt. nach Qual. bez., gering. 56½ Rt. bez., schwimm. 81/82 ℔ 57 — ¼ Rt. bez., Frühj. 57 — 56¾ — 57 Rt. bez. — Gerste loco pr. 1750 ℔ 43 — 52 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200 ℔ 27½ — 30 Rt. nach Qual. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 52 — 66 Rt. nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco pr. 100 ℔ ohne Faß 11 1/12 Rt. — Leinöl loco 13¼ Rt. Br. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 16⅞ — ⅚ Rt. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅓ — 5 1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 1/12 — 4⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅓ — 1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/12 — 3⅚ Rt. bez. pr. Ctr. unversteuert.

Breslau, 11. April. In rother Kleesaat war schwacher Handel, alte 12 — 16 Rt., neue 15½ — 18 — 18¼ Rt.; weiße Saat ohne Kauflust, ord. 16 — 20 Rt., mittel 21 — 24 Rt., feine 25 — 26½ Rt., hochfeine 27 — 28 Rt. — Thimothee stille, 10½ — 12¼ Rt.

Butter.

Berlin, 10. April. (B.- u. H.-Z.) [Gebr. Gause.] Feine und feinste Mecklenburger Butter 36 — 37 Rt., Priegnitzer und Vorpommersche 30 — 36 Rt., Pommersche 23 — 28 Rt., Netzbrücher und Graudenzer 24 — 26 Rt., Preußische 21 — 24 Rt., Schlesische 22 — 27 Rt., Böhmische, Mährische und Galizische 17 — 20 Rt., Thüringer, Hessische, Bayerische 26 — 32 Rt., Glatzer Kübel-, pr. 18 Quart 8 — 9 Rt. — Schweinefette. Pesther Stadtwaare 22½ Rt., do. Landwaare 21½ Rt., Wiener 21½ — 22 Rt., Amerik. 21 — 21½ Rt., Russisches 20 — 20½ Rt. — Pflaumenmus 11 — 12 Rt.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Alloa, 3. April: Tahti, Holberg; — 4. Jantina Christina, Bekkering; — von Warkworth, 6. April: Agenoria, Robinson; — von Gravesend, 7. April: Cambridgeshire (SD.), Huet.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 11. April 1867. Wind: Süd.

Gesegelt: Brockich, Nummer I., Havre; Brandt, Rudolph, Dundee; Fowler, Boyne, Leith; Strachan, Activ, Bristol; Minor, Union, Norwegen; Ellegaard, Venners Haab, Norwegen; Possier, Haabet, Norwegen; Boje, Enighed, Norwegen; Kromann, Anna Catharine, Norwegen; Hansen, Neptunus, Norwegen; Claussen, Friedericke, Flensburg; Christiansen, Ellen Kirstine, Rendsburg; Nielsen, Enigheden, Perth; Kemp, Mathilde, Leith; Almond, Rinaldo (SD.), London; sämmtlich mit Getreide. — Block, Preuße, Gloucester; Brandt, Britania, London; Zessin, Borussia, Newcastle; Dannenberg, Martin, Newcastle; Hartwig, David, England; Zielke, Windsbraut, Gent; sämmtlich mit Holz. — Klähn, Caroline, Königsberg, Kalksteine. — Lotzow, Maria, Königsberg; Engelandt, Veronica, Elbing; Schütt, R. W. Parry, Memel; sämmtlich mit Ballast.

Den 12. April. Wind: NW.

Angekommen: Streck, Colberg (SD.), Stettin, Güter.

Ankommend: 1 Dampfschiff.

Thorn, 11. April 1867. Wasserstand: + 11 Fuß 10 Zoll.
Wind: Süd-West. — Wetter: trübe und Wind.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Dampfer „Narew", Capt. Werner, mit 2 Gabarren, B. Toeplitz u. Co., div. Waaren.

Stromab:

	L.	Schfl.	
Otto Gundlach, A. Rothstein, Dobrzykow, Danzig,	34	56	Wz.
Fr. Müller, Isidor Litthauer, Pultusk, Berlin,	35	—	do.
Aug. Dreher, B. Zlotkowitz, do., Danzig,	40	24	do.
Eph. Koschke, B. Rogoszinski, do., do.,	39	42	do.
Wilh. Wolff, Ders., do., do.,	44	—	do.
Joh. Lepke, Benj. Wotkomierz, do., do.,	49	38	do.
Gottfr. Schreiber, Reichmann u. Wolff, do., Berlin,	38	20	Rg.
Aug. Breitag, Sal. Konitz, do., Danzig,	41	—	Wz.
Adam Brehmer, B. Weizensang, do., do.,	38	—	do.
Ww. Steller, S. Spiro, Zakroczyn, do.,	55	—	do.
Corn. Wittstock, M. Glaß, Wyszogrod, Berlin,	32	30	Rg.
Friedr. Lehmann, M. Tamkeim, do., do.,	38	45	do.
Ww. Gottschalk, M. Glaß, do., do.	39	51	do.
Ant. Kwiatkowski, A. Glaß, do., Danzig, L. M. Koehne,	39	4	Wz.
Albr. Turner, M. Jasinski, Kamion, do.,	40	34	do.
Wilh. Sandow, Herrm. Cohn, Wyszogrod, Berlin,	31	15	Rg.
Wilh. Fischer, W. Goldstern, do., do., 7. 5 Wz.,	29	35	do.
Joh. Thieme, M. Glaß, do., Danzig,	47	—	Wz.
Gottl. Krüger, Ders., do., do.,	52	—	do.
Ludw. Klotz, W. Goldstern, do., Berlin,	36	15	Rg.
Dombrowski, Fajans, Warschau, Danzig, Makowski u. Co., 912 Ctr. 36 ℔ Hafer,	98	26	Wz.
Joh. Fabianski, J. Askanas, Plock, do., Steffens S.,	55	—	do.
Jos. Orlowski, B. Meyerczyk, do., do., Goldschmidts S.,	43	30	do.
Mich. Thomaszewski, M. M. Normann, do., do.,	32	—	do.
Wilh. Schwarz, M. Schoenwitz, do., do., M. M. Normann,	37	—	do.
N. Zitzkowski, Ders., do., do., Ders.,	40	38	do.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
11	4	331,22	+ 4,0	SW. stark, bedeckt.
12	8	329,71	+ 1,0	NNW. stürm., bed. mit Schnee.
	12	333,30	+ 1,0	NNW, stark, bedeckt.

Das gestern Abend zu einem wohlthätigen Zwecke veranstaltete Symphonie-Concert der Buchholtz'schen Kapelle hatte leider, ungeachtet seines gewählten und interessanten Programms, nur eine winzige Anzahl von Zuhörern in den großen Saal des Schützenhauses gezogen. Der treffliche Leiter und die Mitglieder der Kapelle thaten, was unter solchen Umständen wackere Männer sich selbst schuldig sind. Von dem etwas gedehnten und bunten, den Blechinstrumenten viel zumuthenden Königsberger Krönungsmarsch Meyerbeers bis zur herrlichen A-dur-Symphonie wurden alle Nummern des Programms ebenso präcise wie schwungvoll exekutirt, und gelang namentlich die Ausführung der an Schönheiten der höchsten Art, aber auch an gefährlichen Klippen für die Spielenden überaus reichen Beethoven'schen Symphonie, sowohl in den feurigen und humoristischen, als in den zarten und geheimnißvoll innigen Partien, auf's Beste, so daß unser Bedauern, diesen großen Genuß nicht mit Mehreren zu theilen, nur wachsen konnte. Den braven Künstlern aber drücken wir dankend die Hand mit dem Wunsche, daß das Bewußtsein, Treue geübt zu haben, sie für den äußerlichen Mißerfolg schadlos halten möge.

Musophilus.

Zu der „Erklärung"

in Sachen des Concurrenzschreibens zur Besetzung des stenographischen Bureaus beim norddeutschen Reichstage (Nr. 4178 dieser Zeitung).

Der Angelpunkt der „Erklärung" liegt darin, dass der Leiter der Concurrenz, Herr Geh. Reg.-Rath Dr. Metzel erklärt haben soll, nach der Intention des Ministeriums des Innern sei dem Concurrenzschreiben **offiziell** der Character eines Wettschreibens zur Prüfung der Leistungsfähigkeit der Systeme abgesprochen, das Concurrenzschreiben habe vielmehr nur einen Anhalt gewähren sollen, überhaupt practisch brauchbare stenographische Kräfte für den Reichstag zu gewinnen. Wir glauben, dass es jedem Unparteiischen vollständig unerheblich erscheinen wird, ob das Wettschreiben **officiell** den erwähnten Charakter haben sollte oder nicht; **thatsächlich** hat es, da eine ansehnliche Zahl von Stenographen beider Systeme daran Theil genommen hat, zu Gunsten des Stolze'schen entschieden. Wir überlassen jedem Unbefangenen, selbst zu beurtheilen, welchen Werth die Beweisführung des „Schriftwarts" haben kann, die sich auf die oben erwähnte, ganz unerhebliche „authentische Interpretation" des Herrn p. p. Metzel stützt. Auf die weiteren Auslassungen wollen wir nicht eingehen, weil die Widerlegung und Berichtigung einen zu grossen Raum erfordern würde. Wir sind jedoch gern bereit auf mündliche und schriftliche Anfragen nähere Auskunft über das Concurrenzschreiben zu geben. Die Phrase von dem „moralischen Werth der Waffen" können wir wohl mit Stillschweigen übergehen, da wir überzeugt sind, dass sie den beabsichtigten Eindruck verfehlen wird. (525)

Danzig, den 12. April 1867.

Der Vorstand des stenographischen Vereins und des Baltischen Stenographen-Bundes.

Berliner Fonds-Börse vom 11. April.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	32¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	93 bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	134-136 bz
Berlin-Anhalt	16	4	208 bz
Berlin-Hamburg	9	4	— —
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	199½ bz
Berlin-Stettin	8 7/12	4	134½ bz
Böhm. Westbahn.	—	6	56½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅛	4	132 bz
Brieg-Neiße	—	4	96½ B
Cöln-Minden	9	4	132-133 bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2⅓	4	55 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	72 bz
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	10⅗	4	142 et G
Magdeburg-Halberstadt	—	4	184 B
Magdeburg-Leipzig	—	4	143 B
Mainz-Ludwigshafen	—	4	120 bz
Mecklenburger	3	4	72¾-73¼ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	89½ bz
Niederschl. Zweigbahn	5½	4	87½ bz
Nordb., Friedr.-Wilhm.	—	4	86½-85¾-87 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	173-175 bz
" Litt. B.	12	3½	152 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	99-98-99½ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	71 bz
Rheinische	—	4	106-106½ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	29 bz
Russ. Eisenbahn	5	5	76 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	89 bz
Südösterr. Bahnen	—	5	96-95½-97½ bz
Thüringer	—	4	130 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	144 bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	150 G
Pom. R. Privatbank	—	4	88 B
Danzig	8	4	112 B
Königsberg	7 7/10	4	111 bz
Posen	7½	4	98 B
Magdeburg	5	4	93⅛ G
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	99¼-¾ bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	102¾ bz u G
Oesterreich. Credit-	—	5	63½-64 bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	98 bz
Staatsanl. 1859	5	101½ G
Staatsanl. 50/52	4	87 bz
do. 54, 55, 57	4½	98 bz
do. 1859	4½	98 bz
do. 1856	4½	98 bz
do. 1853	4	87 G
Staats-Schuldsch.	3½	80½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	100½ bz
do. do.	4½	96½ bz
Börsenh.-Anl.	5	— —
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	77¼ bz
do. neue	4	88 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76½ bz
do. "	4	82½ bz
Pommersche "	3½	76¼ bz
do. "	4	87¾ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	85 bz
Schlesische "	3½	83¼ bz
Westpreuß. Pfdbr.	3½	74½ bz
do. neue "	4	81¾ bz
do. neueste "	4	81 G
do. do. "	4½	91 bz
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	88½ B
Pommer. Rentenbr.	4	88 G
Posensche "	4	88 bz
Preußische "	4	88 bz
Schlesische "	4	89¼ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	43 G
do. Nat.-Anl.	5	50 bz u G
do. 1854r Loose	4	57 G
do. Creditloose	—	61½ bz
do. 1860r Loose	4	60½-61½ b u G
do. 1864r Loose	—	39 bz
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	57¾ bz
do. do. 6 Anl.	5	78 G
Russ.-engl. Anl.	5	84½ B
do. do.	3	51 G
do. do. 1864	5	84½ B
do. do. 1862	5	83¾ bz
do. do. 1864 holl.	5	84½ B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	60 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	90 B
Pfdbr. n. in S.-R.	4	54 B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91¼ B
Amerikaner	6	76-75⅞-76¼ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	44½ B
N. Badens. 35 Fl.	—	30 et bz u B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 11. April.

Amsterdam kurz	3	143 bz
do 2 Mon.	3	142½ bz
Hamburg kurz	2	151½ bz
do. 2 Mon.	2	150⅞ bz
London 3 Mon.	3	6 22⅛ bz
Paris 2 Mon.	3	80 7/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	76⅛ bz
do. do. 2 M.	4	76⅛ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅞ G
do. 2 Mon.	4½	99 1/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	7	87 bz
do. 3 M.	7	85⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	78⅜ bz
Bremen 8 Tage	3½	110¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ G	Napol. 5 12½ bz
" ohne R. 99⅞ G	Lsd'r. 111⅛ G
Oest. öftr. W 77 bz	Sovrgs. 6 23 B
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9 G
Russ. do. 79¼ bz	Gold ℔ 463⅛ bz
Dollars 1 12⅛ bz	Silber 29 28 bz

Lairitz'sche Waldwoll-Gicht- und Rheumatismen-Watte,

vielhundertfältig bewährt bei Zahnweh und jeglichen rheumatischen Erscheinungen, von 3 Sgr. ab, **frisches Waldwoll-Oel und Spiritus**, Liqueur, Seife, Pomade ꝛc., ferner:

Prämiirte

Lairitzsche Waldwoll-Waaren,

als: **Ellenzeuge, Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe für Herren u. Damen Strickgarne,** Leibbinden, Brust-, Rücken- und Kniewärmer, die nach der Wäsche nicht einlaufen und recht preiswürdig sind, empfehlen (510)

A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.
F. R. Kowalki, Langebrücke 2, am Frauenthor. **E. Kaetelhodt**, Rittergasse 17.
Aerztliche Gutachten und Zeugnisse gratis.

Musikalische Abend-Unterhaltung

im

Artushofe,

Sonnabend, den 13. April cr.,
unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **v. Mauntz**, u. der Herren **Hoffmann, Kämmerer, Liebert, Paris** und **Stöckhardt zum Besten der Victoria-National-Invaliden-Stiftung.**

1) Streich-Quartett (D-dur Cah. 17), Haydn.
2) Scene und Arie aus dem Freischütz, Weber.
3) Variations concertantes für Pianof. u. Cello (D-dur op. 17), Mendelssohn.
4) Lieder-Vortrag:
   a) Der Lindenbaum, Schubert.
   b) Reiterlied, Mendelssohn. (412)
5) (auf Verlangen) Clavier-Quartett (Es-dur op. 47) Schumann.

Anfang 7 Uhr,

Billets à **20 Sgr.** sind in der **Weber'schen** Buchhandlung zu haben; **an der Abendkasse à 1 Thlr.**

Heute Vorm. 9½ Uhr wurde meine liebe Frau **Johanna, geb. Krippendorff**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 12. April 1867.
(528) **Paul Woitge.**

Capt. W. Tate

hat für das von ihm geführte Schiff **„Hartlepool"** mit den Herren **Max Behrend & Co.** in **London** zu einer Ladung Getreide ab Danzig Fracht geschlossen und ersucht den ihm noch unbekannten Ablader, da er bereits ladefertig ist, sich schleunigst zu melden bei
(530) **G. L. Hein.**
Danzig, den 12. April 1867.

Meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt

Hundegasse No. 38, Ecke der Melzergasse,

wohne. (360)

A. F. Sohr,
Tapezier.

Mein Comtoir befindet sich von morgen ab: Frauengasse No. 10.
(458) **Thulberg.**

Meine Wohnung ist jetzt Vorstädtischen Graben No. 52 bei Hrn. Photograph Lau. (506)
Dr. Droß.

Ich wohne jetzt Hundegasse No. 45.
(511) **K. E. Cohn.**

Wiener Zündwaaren,

als: **Militair-Feuerzeuge, Salonstreichhölzer**, frei von Schwefelgeruch, **Beelzebubzünder, Wachsstreichhölzchen** empfiehlt billigst
Albert Neumann,
(465) Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Beste Rügener Schlemmkreide in Fässern billigst bei

(529)
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

New-Yorker Caffee-Haus,

(509) Jopengasse 32,
ächt bayrische Biere vom Faß.
Fürther Bier. — Warme und kalte Speisen.

Messinaer Apfelsinen und Citronen

in Kisten und ausgezählt offerirt billigst
F. E. Gossing,
Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke 14.

Prima belg. Wagenfett

billigst bei (531)
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke 14.

☞ **Haarzöpfe, Chignons, Haarscheitel** in allen Farben und Größen, **Jetketten** für Herren und Damen, **Jetbroches, Spazierstöcke** in Dorn, Rohr ꝛc., **Frisir-, Staub-, Taschenkämme, Einsteckkämme**, nur Neues, elegant und billig, **Kopf-, Zahn-, Taschen-, Nagel- u Oelbürsten, Cravatten, Shawls und Shlipse** in guter Waare, **Gummischuhe** für Herren und Damen emfiehlt allerbilligst
Louis Willdorff,
(521) Ziegengasse 5.

Frische Rübkuchen,
frei den Bahnhöfen empfiehlt in bester Qualität
R. Baecker in Mewe.

Klee-, Gläser- und Runkelrübensaamen empfiehlt in bester Qualität
R. Baecker in Mewe.

Gereinigten Sommerrübsen offerirt
Elbing.
(457) **H. Harms.**

Dampfbäder, und alle Arten warme Wannenbäder, auch mit Zusatz von Lairitz'schem Waldwoll-Extract empfiehlt
A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.

Herren-Oberhemden,	**Damen-Taghemden,**
„ **Nachthemden,**	„ **Nachthemden,**
„ **Camisols,**	„ **Negligés,**
„ **Unterkleider,**	„ **Unterröcke,**
„ **Kragen und Manschetten,**	„ **Kragen und Manschetten,**

so wie **Tischzeuge, Leinen, Shirtings, Flanelle** ꝛc. empfiehlt zu billigsten festen Preisen bei streng reeller Bedienung.

B. Kantorowicz, Langgasse 30.
(Leinen-Lager, Wäsche-Fabrik.)
(436)

Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen

sind eingetroffen und werden zu folgenden billigen Preisen abgegeben:
seidene Sonnenschirme und **Entre deux** pr. Stück 22½ Sgr., 1¼ Thlr., 1½ Thlr.,
eleganteste Neuheiten in gefütterten **Sonnenschirmen,** und
Entre deux in geschmackvollster Arbeit pr. Stück 1¾ Thlr., 2¼ Thlr.,
Regenschirme in schwerer Seide pr. Stück 1¾ Thlr., 2¼ Thlr., 3 u. 3½ Thlr.
Regenschirme in Alpacca pr. Stück 1¼ Thlr., 1½ Thlr., 1¾ Thlr. 3 Thl., u. höher.
Baumwollene Schirme sehr billig. (492)

Alex. Sachs, Schirmfabrikant,
Matzkauschegasse.

Die Neuheiten für das Frühjahr in modernsten Stoffen für Ueberzieher, ganze Anzüge, Beinkleider und Westen, sind durch directe englische und französische Beziehungen und durch das Eintreffen der von mir in Frankfurter Messe gekauften Waaren complet. Das Lager bietet sowohl in Mustern als Farben viele ganz besonders neue Sachen in unvergleichlich reicher Auswahl.

Preise billigst und fest.

☞ **Haltbare und kleidsame Stoffe für Knaben-Anzüge in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.** ☜

(10420) **F. W. Puttkammer.**

Mehrere mahagoni **Patent-Flügel** — 6¾ Octaven, Eisenverspreitzung — von **J. B. & Friedrich Wiszniewski**, gut erhalten, sind billig zu verkaufen **Heil Geistgasse 118**, eine Treppe. (313)

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herrn **Geo. Engler** in Danzig zum General-Agenten obiger Versicherungs-Anstalt für West-Preußen ernannt haben.
Essen, den 2. April 1867.

Die Direction.
Gustav Bansi.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen wider Feuersgefahr und Glasschäden gegen sofortige Ausfertigung der Policen.
Danzig, den 8. April 1867.

Geo. Engler,
Hundegasse No. 110.
(327)

Getreidesäcke von Drillich zu 3 Scheffel Inhalt habe wieder in beliebigen Quantitäten für die billigsten Preise vorräthig.
George Grübnau,
(506) Langebrücke.

Wachholderbeeren empfiehlt
(536) **R. Baecker** in Mewe.

Schweren Saat-Hafer und einen Rest Rübkuchen empfiehlt (526)
Alex. Mielcke, Stadtgebiet No. 35,

Realschule zu St. Johann.

Mittwoch, den 10. April Schluß des Schuljahres. Der neue Unterrichtscursus beginnt Donnerstag, den 25. April. Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler werde ich Montag, den 15. — und zwar ausschließlich für die bereits in die Expectantenliste Eingetragenen —, Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. von 9—1 Uhr Vorm. in meinem Geschäftszimmer im Schullocale bereit sein.
(287) Dr. **Panten.**

Packpapiere

in allen Dimensionen hält auf Lager die Papier-Fabrik von **A. H. Hoffmann,**
(522) Comptoir Hundegasse No. 53.

Circa 500 Schock bestes Drausener Dach-Rohr, so wie auch mehrere Schock Gyps-Rohr zu verkaufen zu Streckfuß per Elbing.
(513) **A. Görtzen.**

Echtes Drausener Dachrohr empfiehlt
Alex. Mielcke,
(527) Stadtgebiet No. 35.

---

3 zusammenhängende Geschäfts-Häuser, am lebhaften Marktplatze belegen, sich sehr gut verzinsend, sind direct aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Holzmarkt No. 10. (534)

Eine Besitzung nahe bei Danzig, mit massivem 2 Etagen-Wohnhaus, den Wirthschafts-Gebäuden und 60 pr. Morgen der besten Wiesen, sich besonders zur Milcherei eignend, ist ohne Einmischung von Unterhändlern aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 442

Ein Gebäude von Fachwerk, 100 Fuß lang, 50 Fuß breit und 20 Fuß hoch, mit Pappdach, sich besonders zur Scheune eignend, steht zum Abbruch zum Verkauf. Näheres in der Exped. d. Ztg. (443)

---

150 Scheffel rothe amerikanische Kartoffeln zur Saat sind in Zankenczin zu haben. (438)

Ein eleganter brauner Wallach, 5 Jahre alt, 4 Zoll groß, fehlerfrei, gutes Reit- und Wagenpferd, steht zu verkaufen: **Altstädt.** Graben 31.

Auf ein Grundstück in der Nähe von Danzig werden **2000 Thaler** zur ersten Stelle gesucht. Adressen werden unter Nr. 455 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Pensionäre finden freundliche und billige Aufnahme (430)
Langgarten, St. Barbara-Kirchhof 8.

In meinem **Damen-Confections-Geschäft** findet ein **tüchtiger Verkäufer**, der mit der Branche bekannt, sofort eine Stelle. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.
(532) **Josef Lichtenstein.**

Eine anständige Dame wünscht Stellung als Gesellschafterin einer Dame, oder auch mit kranken Herrschaften auf Reisen zu gehen. Adressen erbittet man unter No. 516 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine practisch routinirte Dame wünscht die Leitung einer kleinen Wirthschaft oder zur Stütze der Hausfrau, wie Aufsicht von Kindern zu übernehmen hier oder auswärts. Adressen erbittet man mit Angabe der Stellung unter No. 517 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Gasthaus oder Restauration in oder bei Danzig wird sogleich zu pachten gesucht. Adressen unter No. 524 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein der Buchhaltung und engl. Correspondenz völlig befähigter junger Mann sucht bei bescheidenen Ansprüchen eine Stellung. Näheres Steindamm 17. (440)

Eine geprüfte Erzieherin wird zum 1. Mai d. J. für 2 Mädchen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 407.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einem großen Holzgeschäft angestellt gewesen, darüber ein gutes Zeugniß besitzt, auch mit der doppelten Buchführung vertraut ist, sucht sogleich hier oder auswärts eine Stelle unter soliden Bedingungen. Gefällige Offerten erbittet man in der Expedition dieser Zeitung unter No. 523.

Gestohlen!

Vier neue Posener Credit-Scheine über je 1000 Thlr., Serie I. No. 10,425, 10,423, 3,108, 4,197, sind mir gestohlen worden. Vor dem Ankaufe wird gewarnt.

Bellno bei Laskowitz, an der Ostbahn.

(504) **v. Parczewski.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.